

# Enorme Pionierleistung: Wieder lebendiges Moor

25 Jahre Arge Schwäbisches Donaumoos:  
Zusammenarbeit mit den Landwirten unerlässlich.

**Leipheim/Lks. Günzburg** Seit ihrer Gründung vor 25 Jahren arbeitet die Arge Schwäbisches Donaumoos mit wachsendem Erfolg an der Umsetzung des Staatsvertrags zwischen Bayern und Baden-Württemberg, der Ausgleichsmaßnahmen für die Wasserentnahme durch die Landeswasserversorgung Baden-Württemberg im Donaumoos bei Leipheim vorsieht. Auf einem Festakt im Leipheimer Zehntstadel dankte Arge-Geschäftsführer Dr. Ulrich Mäck den örtlichen Landwirten für die Unterstützung der Projekte, „obwohl wir nicht bei allen gut gelitten sind“. Auch der ehemalige Bundesumweltminister und Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Prof. Dr. Klaus Töpfer, sprach in seiner Festrede das oft mangelnde Verständnis für langfristige Umweltmaßnahmen an. „Wir brauchen Menschen wie das Arge-Team, die hier mitdenken.“

## 10 Mio. Euro für Natur- und Wasserhaushalt

Im Rahmen des Staatsvertrags wurden 10 Mio. € für die Verbesserung des Wasser- und Naturhaushalts im Donaumoos zur Verfügung gestellt. Mit der Konzeption und Durchführung der Maßnahmen, insbesondere der Wiedervernässung des Niedermoorkörpers zwischen Leipheim und Gundelfingen, wurde die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos als Landschaftspflegeverband betraut. „Die Umsetzung dieser Aufgabe war mit viel Mühen, Ärger und finanziellen Sorgen verbunden“, erinnerte sich Leipheims Bürgermeister und 1. Arge-Vorsitzender Christian Konrad auf dem Festakt. Dennoch sei es der Arge gelungen, aus einem von der Austrocknung bedrohten Naturraum wieder ein lebendiges Moor zu machen.

Inzwischen stoße die Wiedervernässung des Donaumooses bei den Natur- und Klimaschützern bundesweit auf großes Interesse. „Wir müssen die Menschen überzeugen, dass der Erhalt der Natur für sie nicht weniger überlebenswichtig ist als die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen“, sagte Konrad. Außerdem könnten auch die Landwirte von den Projekten der Arge profitieren, indem sie über die Umsetzung der Maßnahmen ein Zusatzeinkommen erwirtschaften.

Wie Regierungspräsident Karl Michael Scheufele erklärte, war die Wiedervernässung des Niedermoors im Donaumoos bei Leipheim die erste

Maßnahme dieser Art in ganz Bayern – eine „gewaltige Pionierleistung“. Als nächste Aufgabe stehe nun die Wiedervernässung des Gundelfinger Moores an. Bei all ihren Projekten habe die Arge von Anfang an auf ein Miteinander von Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunen gesetzt, betonte Scheufele. „Darin besteht ihr Erfolgsrezept.“ Der Regierungspräsident dankte den örtlichen Landwirten dafür, dass sie die Wiedervernässung des Niedermoors „mitgetragen und manchmal auch ertragen“ hätten.

Die Arge leistet seit 25 Jahren vorbildliche Arbeit bei der Rettung des ökologisch wertvollen Donaumooses, das ebenso vom Kiesabbau wie von der intensiven Landwirtschaft bedroht sei, bestätigte die Günzburger Vize-Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab. „Ohne die Arge wäre das Donaumoos mit seinen Mooren und Auwäldern zugrunde gegangen.“ Durch das Verlegen einer 3 km langen Rohrleitung von der Nau in das Donaumoos bei Leipheim werde das Niedermoos wiedervernässt und damit als Lebensraum für mehr als 1600 oft seltene Tier- und Pflanzenarten gesichert. Als Beispiel führte Wiesmüller-Schwab die Bekassine an. Der bundesweite Bestand dieses seltenen Schnepfenvogels habe stark abgenommen, während sich die Zahl der Brutpaare im Donaumoos auf einem hohen Niveau stabilisierte. „Allein im Donaumoos brüten jetzt mehr Bekassinen als in ganz Schleswig-Holstein“, stellte die Vize-Landrätin fest. Im Übrigen betreibe die Arge keinen „Käseglocken-Naturschutz“, sondern mache ihre Projektgebiete durch Führungen und Veranstaltungen für die Bevölkerung erlebbar.



**Dr. Klaus Töpfer:** „Wer Natur und Kultur voneinander trennt, macht die Natur zu einem Museum.“



**25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos:** Über die erfolgreiche Arbeit des Landschaftspflegeverbands bei der Sicherung und ökologischen Aufwertung des Niedermoorgebiets zwischen Langenau, Leipheim und Gundelfingen freuten sich auf dem Festakt (vorne, v. l.) Arge-Geschäftsführer Dr. Ulrich Mäck, MdB Josef Göppel, Vize-Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab, Bürgermeister Christian Konrad, Regierungspräsident Karl Michael Scheufele und sein Mitarbeiter Anton Burnhauser sowie der BBV-Kreisobmann und 2. Arge-Vorsitzende Michael Wiedemann (2. Reihe, l.).

Der Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Deutschen Verbands für Landschaftspflege, Josef Göppel, nannte die Wiedervernässung des Donaumooses ein „Projekt von nationaler Bedeutung“, das von den 160 deutschen Landschaftspflegeverbänden mit Interesse beobachtet werde. Doch ohne das freiwillige Zusammenwirken der rund 2000 Grundbesitzer im Schwäbischen Donaumoos mit dem Naturschutz wären die Projekte der Arge zum Scheitern verurteilt, sagte Göppel. Deren Kooperation sei ein Vorbild für die gesamte Europäische Union. „Es ist keine Lösung, die Lebensvielfalt in künstliche Welten einzusperren“, warnte der Abgeordnete. „Wir müssen das Fenster in die Natürlichkeit offen halten.“

## Natur und Kultur hängen eng zusammen

Diesen Aspekt griff auch Prof. Dr. Klaus Töpfer in seiner Festansprache auf. „Es gibt eine klare Verbindung zwischen der kulturellen und biologischen Vielfalt. Wo die Kultur verloren geht, schwindet auch die Vielfalt der Natur. Wer Beides voneinander trennt, macht die Natur zu einem Museum.“

Töpfer erinnerte daran, dass die Menschheit in ihrem Versuch, die Natur zu kontrollieren, häufig Irrwege beschreitet. So seien die Menschen zuerst dankbar für die Trockenlegung und Nutzbarmachung von Niedermooren gewesen, während sie sich jetzt über deren Wiedervernässung freuten. Hier spiele eben doch die Einsicht mit, dass eine kurzfristige Kostenrechnung langfristig manchmal die teurere Rechnung ist. So habe es sich früher auch mit den Maßnahmen zur „Flurbereinigung“ verhalten, die sich allzu oft als Ausräumen der Flur gestalteten. Wenn das Wasser durch die Trockenlegung nicht mehr in den Mooren gehalten wird, müssten sich die Menschen fragen: Wo fließt es dann hin?

Für Töpfer kommt es nicht von ungefähr, dass auf der Roten Liste der gefährdeten Arten vor allem solche stehen, deren Lebensräume sich in besonders feuchten oder besonders trockenen Gebieten befinden. Die Frage, ob wir solche Gebiete und die darin vorkommenden Arten überhaupt brauchen, sei eine Anmaßung des Menschen, getragen von der Meinung, alles durch die Kunst der Ingenieure kontrollieren zu können.

„Nature is over“, nannte Töpfer diese Haltung. „Wir müssen daran arbeiten, da wieder herauszukommen.“ Das erfordere letztlich den festen Entschluss, nicht mehr auf Kosten anderer leben zu wollen, sondern nach Alternativen zu suchen. Und eben dies mache die Arge Schwäbisches Donaumoos vor, indem sie die Austrocknung der Niedermoore in den Griff zu bekommen versucht.

## Landwirte für die Projekte unverzichtbar

In seinem Schlusswort bedankte sich Arge-Geschäftsführer Dr. Ulrich Mäck bei Töpfer, dass er auf ein Vortragshonorar verzichtet hatte und sich stattdessen ganz bescheiden mit einem Korb regionaler Spezialitäten zufriedengab. In seinen Dank schloss Mäck neben dem Arge-Team besonders Anton Burnhauser von der Höheren Naturschutzbehörde als Bindeglied zwischen der Arge und der Regierung von Schwaben sowie die örtlichen Landwirte ein.

Diese bewirtschafteten schließlich den größten Teil der Flächen in den Projektgebieten, so Mäck. Mittlerweile seien zwar 10 % des Niedermoorkörpers im Donaumoos wiedervernässt, doch auf den anderen 90 % sei zumindest eine Extensivierung der Bodennutzung erforderlich. „Wir brauchen die Landwirte, damit wir unsere Projekte durch ihre veränderte Wirtschaftsweise umsetzen können.“

Michael Ammich